

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

201 (29.8.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665249)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 201.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. August 1894.

XXVIII. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### \* Die Männer vom Eisernen Kreuz.

Oldenburg, 29. August.

Im deutschen Reichstage kam i. Z. aus Anlaß einer Petition die Zahlung eines Ehrensoldes an die Ritter des Eisernen Kreuzes aus dem letzten großen Nationalkriege zur Sprache, und es wird noch erinnerlich sein, daß der Vorschlag abgelehnt wurde. Wir erhalten nun aus Berlin eine Zuschrift, in welcher von dem sehr richtigen Gesichtspunkte ausgegangen wird, daß für den Reichstag die Frage der Zahlung eines Ehrensoldes an die Männer vom Eisernen Kreuz wohl als abgethan angesehen werden kann, und welche wir, da sich die Ausführungen in diesem Artikel mit unseren Ansichten vollständig decken, hier gern wiedergeben. Man schreibt uns:

Andere Länder, andere Sitten und Anschauungen! In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man vor einigen Jahren nach dem Beschluß des Kongresses zu Washington beschlossen, daß allen, welche aktiv an dem großen Bürgerkriege zwischen den Nord- und Südstaaten zum Beginn der sechziger Jahre teilgenommen haben, bis zu ihrem Lebensende ein Ehrensold ausgezahlt werden soll, der so bedeutend ist, daß ein kleiner Mann im deutschen Reich davon sehr wohl leben könnte. Die Zahlung dieses Ehrensoldes, der aus Wahrschulung auch so manchen unwürdigen Subjekt gewährt wird, der aus sehr bedeutender Ferne nur Pulver gerochen hat, erfordert alljährlich eine gewaltige Summe, für die man dort drüben heute sicher eine zweckmäßigere Verwendung hätte. Aber niemand wagt, an diesem Ehrensold zu rütteln, der so manchem gezahlt wird, der für keinen Dollar Ehre im Leibe hat. Im Deutschen Reichstage war vor einiger Zeit durch eine Petition die Zahlung eines Ehrensoldes an Ritter des Eisernen Kreuzes aus dem großen Kriege vor 24 Jahren angeregt, und zwar meinte man damit durchaus keinen so hohen Betrag, daß derselbe etwa als Pension hätte angesehen werden können. Die Petitionskommission des Reichstages lehnte aber diesen Vorschlag ab, indem sie die Ansicht vertat, im letzten Kriege hätten alle Deutschen ihre Schuldigkeit getan, so daß man also nicht wohl jemand besonders durch Geldwendungen heute noch belohnen könne. Das wird nun wohl auch maßgebender Grund für die Reichstage bleiben, so daß eine Wiederholung des erwähnten Vorschlages kaum Aussicht auf jemalige Annahme, wenigstens nicht in absehbarer Zeit, haben würde.

Hat gewiß jeder deutsche Soldat im ruhmreichen Nationalkriege seine Schuldigkeit getan, nicht gewiß mancher wackere Streiter in fremder Erde, dessen Name und Lob kein Stein und kein Lied künden, so gilt uns doch das Eiserne Kreuz als eine teure Erinnerung an jene große Zeit, und es ist für uns selbstverständlich, daß viele Volkstheile für die Träger dieses Tapferkeitszeichens eine besondere Teilnahme empfinden. Diese Teilnahme wird noch verstärkt, weil wir in allen Volkskreisen ohne Ausnahme Ritter des Eisernen Kreuzes finden. Mancher Landmann, der hinter dem Pfluge daherschreitet, mancher Fischer, der den Habel führt, mancher Arbeiter, der mit Schaufel und Spaten hantiert, besitzt das Eiserne Kreuz, und wir freuen uns dessen. Ersehen wir doch aus dieser Tatsache immer und immer wieder, wie es das ganze Volk in Waffen war, das uns so herrliche Siege und am Ende die deutsche Kaiserkrone errang. Viele Ritter des Eisernen Kreuzes führen heute eine behagliche und gesicherte Existenz, viele ehemalige Streiter, deren Namen damals in dem Bericht von Kriegsergebnissen in mancher Zeitung zu lesen waren, haben aber heute auch hart mit dem Leben zu kämpfen. Nicht Jedweder mag wohl in den seit 1870/71 verfloffenen langen Jahren das gehalten haben, was er versprach, als er das Eiserne Kreuz empfing, aber für die weitaus allermeisten ist dieses Ehrenzeichen doch ein Stolz ihres Lebens und der ganzen Familie ein Trost in mancher sorgenvollen Stunde geblieben.

Von einem Ehrensold soll nun keine Rede sein; aber wenn man einen Ritter des Eisernen Kreuzes bei seiner sozialen Stellung nach sich ergebenden Verdienstopportunitäten, wenn er sonst ein tüchtiger Mann ist, etwas berücksichtigt, wäre das wohl zu viel? Doch kaum! Staats- und Gemeindebehörden, sowie Privaten bietet sich hier doch weit öfter eine Gelegenheit, als man wohl annimmt, eine Dankeschuld an unsere deutsche Armee abzutragen; für Kleines ist Großes zu erzielen. Und wenn man

den Männern vom Eisernen Kreuz etwas unter die Arme greift, es gereicht auch der Gesamtheit zum Nutzen! Das Wort eines tapferen Streikers aus dem Nationalkrieg kann immer auf Gehör rechnen, mag er auch ein schlichter Mann sein. In treuen Patrioten haben wir aber heute nicht mehr einen solchen Ueberflus, wie Anno 1870/71. Mit Kleinem kann hier Großes geschaffen; also man gedente des Eisernen Kreuzes!

### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August

Der Bierkrieg in Berlin soll fortgesetzt werden. Dieser Beschluß ist in 37 Volksversammlungen in Berlin abgemacht worden. Aber der schwache Reich dieser Protestversammlungen — so bemerkt die „Magdeb. Z.“ hierzu — betundet deutlich, daß die Meinung zur Weiterführung eines nutzlosen Kampfes in der Arbeiterbevölkerung stark im Erlöschen begriffen ist; zum Teil ist das geradezu ausgesprochen worden, so von den Maurern, die schon von Anfang an bekundet haben, daß sie nicht gemillt sind, auch ihre Magen den Nachprüfungen der Parteigewaltigen unterzuordnen. Selbst nach den Berichten des „Vorwärts“ war die Mehrzahl der Versammlungen nur von 200 bis 300 Personen besucht; bloß da, wo Abgeordnete sprachen, war der Zudrang etwas größer. Und das in der Hochburg der Sozialdemokratie oder hart an deren Grenzen. Während der Versammlung in Neincedorf wurde gar boykottiertes Bier ausgehänkt und getrunken.

Der Kaiser besichtigte gestern Vormittag 10 Uhr auf dem Tempelhofer Felde die 5. Division unter Anwesenheit zahlreicher höherer Offiziere. Auf dem Wege zum und vom Wanderverstehe wurde der Kaiser von dem Publikum lebhaft begrüßt.

Der Graubitzer „Gesellige“ veröffentlicht den nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: „Se. Majestät der Kaiser haben unter dem 26. August befohlen, mit Rücksicht auf die in einigen Teilen der Provinz vorgekommenen Cholerafälle größere Annehmungen von Zivilpersonen gelegentlich der Kaisermander thunlichst zu vermeiden. Es werden daher bei dem Empfange Sr. Majestät in Elbing und in Marienburg nur die dort befindlichen Vereine und Schulen Verwendung finden. Se. Majestät der Kaiser bewahrt, aus landesväterlicher Fürsorge zu dieser schmerzlichen Anordnung gezeugten zu sein.“

Die Dispositionen für den Besuch der Bojener beim Fürsten Bismarck sind, laut der „B. Ztg.“, dahin getroffen, daß den am 16. September in Warzin Eintreffenden bei gutem Wetter eine entsprechende Zahl von Fuhrwerken auf dem Bahnhofe zur Verfügung stehen wird. Sollte das Wetter jedoch regnerisch sein, so wird der Fürst den Gästen die Jurisdiktion des Weges bis Warzin nicht zumuten, sondern sich selbst nach dem Bahnhof in Hammermühle begeben, um die zur Huldbigung Gefommenen zu begrüßen.

Vom Katholikentag in Köln. Die zweite öffentliche Generalversammlung des Katholikentages wurde gestern vom Vizepräsidenten Freiherrn v. Korff eröffnet. Professor Kurth-Lüttich besprach die römische Frage. Der Vorsitzende verlas Begrüßungstelegramme, darunter ein solches von dem gegenwärtig togenen Schweizer Katholikentage. Schöpmann behandelte die Ordensfrage und empfahl als Muster die Niederlande, wo alle Orden, selbst die Jesuiten, zugelassen wären. Dr. Erker verlas ein Antwortschreiben des Papstes auf die vorgeschlagene Huldbildung. Direktor Müller hielt einen Vortrag über christliche Caritas, Görtz-Trier einen solchen über die Paritätfrage. Die Versammlung beschloß, ein Begrüßungstelegramm an den Kardinal Welcher in Rom zu senden. — In der gestrigen geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages wurde beschlossen, den Protest gegen die Entziehung der weltlichen Herrschaft des Papstes in Uebereinstimmung mit der internationalen Konferenz in Vattich zu erneuern. Auf Antrag der Berichterstatter Graf Ballestrem, Lingens und Fritsch Löwenstein wurden Resolutionen gegen die factische Presse sowie in Bezug auf die Bonifaciusvereine, die Josefmission und die Warnung vor ungenügend vorbereiteter Auswanderung Stellenjuchender nach ausländischen Großstädten beschlossen und angenommen. Graf Preysing beantragte, die nächste Generalversammlung in München abzuhalten.

Aus München wird gemeldet: Necht unerquicklicher Art sind die Dinge, zu welchen die Errichtung eines Denkmals für König Ludwig II. in dem Marktsiedeln Murnau Ver-

anlassung gegeben hat. Man hat dort künstlich das Gefühl einer gewissen unbestimmten Verwirrung, welche die Alpenbevölkerung durchweg für den bestabgeschriebenen im Hochgebirge weilenden Monarchen hegte, in demagogischer Weise gegen das bestehende Regiment aufzuwecken verstanden, und eine „Festschrift“, welche bei der Gelegenheit in München gedruckt ward, leistet geradezu das Unmöglichste in der Beredung. Es wird so dargestellt, als sei „Ludwig der Gellige“ — selbst diese Blasphemie glaube man dem gut katholischen Volk gegenüber riskieren zu können — einer schändlichen Intrigue zum Opfer gefallen. Daß solch ein Nachwort betrieben werden darf, macht unserer Pressefreiheit alle Ehre, denn die wildeste Periode der Sozialdemokratie hat es kaum zu solchen Schmähs- und Festschriften gebracht. Immerhin mag die Staatsleitung aus der ganzen Affaire für sich die Lehre entnehmen, daß es im Jahre 1886 besser gewesen wäre, Vorgehörte und Herang der Enthronung des Königs offen vor aller Welt klarzulegen. Daß man im Rechte war, ja daß man, wenn nicht Bayern auf das schwerste gefährdet werden sollte, gar nicht anders handeln durfte, sieht jeder verständige Politiker ein, allein es giebt leider auch sehr viele unverständige Leute, und an diese appellieren die Feinde, welche unter der Maske der Loyalität ihre unsauberen Geschäfte betreiben.

### Ausland.

Niederlande. Wir haben schon gestern telegraphisch gemeldet, daß nach einer aus Batavia eingetroffenen Nachricht die holländische Expedition nach Lombok verdrängter Weise von Eingeborenen überfallen und in die Flucht geschlagen sei: Es liegen heute hierüber folgende weitere Meldungen vor:

Amsterdam, 28. August. Nach Telegrammen, welche dem Journal „Nieuws van den Dag“ aus Batavia zugehen, wurden die Truppen der Expedition gegen Lombok infolge Verrats hinterwärts angegriffen; die Kavallerie wurde geschlagen. Verschiedene Offiziere, darunter General van Ham, und 150 Soldaten wurden getötet. Die Verbindung zwischen Mataram und Regara ist unterbrochen.

Amsterdam, 28. August. Bis heute Mittag ging der Regierung noch keine Bestätigung der von den Blättern gemeldeten Niederlage der niederländischen Truppen auf Lombok zu.

HTB. Amsterdam, 29. August. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, die ihr zugegangenen Meldungen über die Katastrophe in Batavia zu veröffentlichen, damit die öffentliche Meinung beruhigt werde. Aus dem bisherigen Schweigen der Regierung zieht man den Schluß, daß die diesbezügliche Nachricht des „Dagblatts“ leider auf Wahrheit beruht.

Frankreich. Unmittelbar nachdem die französischen Kolonialtruppen Timbuktou besetzt hatten, wurde darauf hingewiesen, daß die Position der Franzosen sehr gefährdet erschiene. Kurze Zeit darauf erfolgte denn auch die Vernichtung einer zu Negonozierungszwecken ausgesandten Expedition. Nammehr wird von dem Kaiser „Journal des Debats“ weiter gemeldet, daß die französischen Truppen in Timbuktou eine neue Niederlage erlitten haben. Zwei Kompanien sollen vollständig vernichtet sein. — Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt freilich noch nicht vor.

Einer Privatmeldung zufolge leidet der Graf von Paris an einer unheilbaren Krankheit. Aus diesem Grunde soll die royalistische Parteilicheit darauf dringen, daß der Graf seine Thronrechte an seinen Sohn, den Herzog von Orleans, abtritt.

Rußland. Von einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Zaren wird aus Krakau, 28. August, gemeldet: Hier verlautet, die Mäntel in Smolensk seien abgestellt, weil im letzten Augenblick ein Attentat auf das Leben des Zaren entdeckt wurde. An der Verschwörung sind auch Beamte der Orlow-Witebsker Bahn beteiligt. Infolge der Entdeckung dieser neuen Verschwörung soll das Unwohlsein des Zaren eine Verschlechterung erfahren haben.

Sien. Von dem angeblichen entscheidenden Siege der Chinesen über die Japaner ist an maßgebenden Stellen noch immer nichts bekannt. Somit ist die Lage unverändert, nur die Truppenbewegungen dauern fort.

Amerika. Aus dem freien Amerika. Mit welcher Schärfe man jetzt in den Ver. Staaten gegen alles vorgeht, was nur einen Vergleichpunkt mit Anarchismus trägt, mag das folgende Beispiel lehren. In Philadelphia weigerte sich kürzlich der Bundesstaatsrichter, einem Sozialisten den amerikanischen Bürgerbrief zu verleihen. Es half dem Applikanten nichts, zu erklären, daß er eine Umgestaltung der bestehenden sozialen Verhältnisse auf friedlichem Wege anstrebe und er nur eine Staatswirtschaft anstatt der planlosen privaten wolle. Der Richter blieb bei seiner Weigerung.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Raabe: Herr Post-Expediteur Wörmich. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Herren E. Schlottow u. Scheller.

# Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

**BTB. Berlin, 29. August.** Die sozialdemokratische Agitatorin W. abnig verurteilt sich gestern Nachmittag. Als Grund gibt die angeklagte Verhaftung behufs Verhütung einer schmoniatigen Gefängnisstrafe.

**BTB. Haag, 29. August.** Die Niederlage und die großen Verluste der Expedition gegen Lombot werden bestätigt. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Expedition rekonstruiert werden soll.

**Wien, 29. August.** Aufsehen macht hier die Flucht der Brüder Julius und Friedrich Siegl, der Besitzer eines ausgedehnten Ledergeschäfts. Viele Firmen, darunter auch solche in München und in Rheinpreußen, erscheinen zusammen mit über 300,000 M. geschädigt. Zwei im Geschäft angestellte gewesene Brüder Albert und Moritz Siegl wurden verhaftet, weil sie verdächtig erschienen, an den Betrügereien ihrer Brüder mitschuldig zu sein. Die Flüchtlinge haben auch Wechselsummen über 100,000 Gulden begangen. Julius Siegl wurde vor fünf Jahren aus seiner Stelle als Handlungsreisender wegen Unterschlagung von 2000 Francs entlassen; er gründete sofort ohne Kapital ein Geschäft und es gelang ihm, unter Vorpiegelung von Armeelieferungen namentlich auswärts Kredit zu finden. Die gestohlene Ware wurde stets veräußert. Die Flüchtlinge haben große Summen im Vorwissen verloren.

**BTB. London, 29. Aug. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 28. Aug.: Die Chinesen, unterstützt von 5000 Koreanern, waren die japanische Armee unter schweren Verlusten nach Tsingtau, 40 Meilen nördlich von Sün, zurück. Die Chinesen rücken noch vor und werden überall von den Koreanern unterstützt.**

**London, 29. August.** Wie dem „Neuter“ aus Buraou aus Sairo gemeldet wird, erregt dort die gestern vorgenommene Verhaftung des Präsidenten des getragenden Rates, Ali-Pacha, und des Generals A. D. Kasan-Pacha großes Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Beschuldigung, daß die Betreffenden jüdische Sklaven gekauft hätten. Ein dritter Pacha namens Scharawi ist geflüchtet.

**HTB. Paris, 29. August.** Wie verlautet, sollen hier offizielle Schritte zu Gunsten der Wiederaufnahme der Verhandlungen behufs Abschlußes eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz unternommen werden.

**HTB. Paris, 29. August.** Ein hiesiges Blatt schreibt, die Vertagung der Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurteilten Abbé Bruneau sei auf die Intervention des Papstes erfolgt. Die Bevölkerung in Avail, wo sich der Abbé befindet, ist über diese Aufschübung derart erregt, daß die Truppen konfiskiert bleiben mußten. Die katolische Presse legt für die Begnadigung Bruneau's keine Forderung ein.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizuliefern.

Oldenburg, 29. August.

\* **Das diesjährige Gustav Adolfs-Fest** findet bekanntlich morgen, Donnerstag, hier in Oldenburg statt. Der Festgottesdienst in der St. Lambertikirche beginnt um 10 1/2 Uhr. Die Predigt hält Herr Hauptpastor D. Rölke aus Hamburg. Um 12 Uhr ist die Generalversammlung in der Aula des Gymnasiums. Von 4 Uhr ab findet eine Radfeier im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der „Union“, statt mit Vorträgen von den Herren Marinereisepastor Goedel aus Wilsfelsen, Pastor Schauenburg-Golzwarden und Pastor Goens aus Cloppenburg. Auch der St. Lambertikirchendorf hat seine Mitwirkung zugesagt.

r. **Militaria.** Die Mannschaften des Beurloubtenstandes des Landwehrregiments I Oldenburg, und zwar die der Reserve und Marine-Reserve, der Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassen, sowie die zur Erfüllung aktiver Dienstpflicht beurlaubten Mannschaften haben ihre Militärpässe bzw. Ersatz-Reserve-Pässe sofort an die zuständigen Gemeindevorsteher einzuliefern, welche sie bis zum 1. September den betreffenden Kontrollstellen übermitteln.

\* **Schulische.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Döhlen, Gemeinde Großenfreen, ist zu bezeugen. Dienst-einkommen 900 M. Bewerbungen sind bis zum 11. Sept. d. Z. beim evang. Oberschulinspektor einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in Betreff ihres Militärverhältnisses eventuell anzugeben, wann und bei welchem Truppenteile sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben. — Der Hauptlehrer Rüper zu Döhlen ist mit dem 1. Oktober d. Z. zum Hauptlehrer an der Schule zu Nordmoor ernannt.

// **Unser Bahnhofs** hat in letzter Zeit anerkennenswerte Veränderungen erfahren, namentlich beim Hauptfesteingang. Gewöhnlich wurde von besten drei großen Bögen nur einer für Auf- und Abgang benutzt, wobei sich der Platz oft als zu eng erwies. Jetzt ist durch die Verlegung der Packtammer mehr Raum geschaffen, so daß zwei und nötigenfalls auch alle drei Eingänge vom reisenden Publikum gebraucht werden können. An Stelle der Packtammer ist durch kleine Verbauungen die Eigentumsfertigung eingerichtet, äußerst bequem für die Interessenten gelegen. Daneben, wo früher der Kohlenverkehr war, sieht man die Eigentumsabgabe und Abnahme, mit einer bequemen Rampe und einer guten Wagenzufahrt davor. Ein breites Trottoir verbindet die Treppe mit dem Trottoir der Straße, eine Neuerung, die man mit Freuden begrüßen muß, wie auch die Zurückverlegung der Wehrmännchen zum Trottoir weg in die Mitte des Hauptplatzes hinein, wo sie

künftig von noch anzupflanzendem Buchweizen dem Auge und hoffentlich auch der Nase der Vorübergehenden entzogen wird.

5. **Wienwirtschaftliche Ausstellung.** Die Beteiligung an der — in Verbindung mit der Bezirksierschau am 12. September abzuhalten — wienwirtschaftlichen Ausstellung ist durch Beschluß auf das ganze Herzogtum ausgedehnt worden. Die Ausstellung wird in folgenden Gruppen erfolgen: 1) Lebende Vögel; 2) Produkte (Honig, Wachs, Honigwein usw.); 3) Weinmehlwirtschaft; 4) Königinnen; 5) wienwirtschaftliche Geräte; 6) Lebensmittel. Alle Ausstellungsgegenstände müssen deutlich den Namen, Stand und Wohnort des Ausstellers sowie Angabe ob veräußert oder nicht und eventuell den Verkaufspreis auf einem halbbaren Etikett enthalten. Platzmiete wird nicht erhoben. Es ist wünschenswert, daß der Honig nur in Glasgefäßen zur Ausstellung gelangt, soweit kleinere Quantitäten in Frage kommen. Name des Ausstellers, Gewicht, Art des Honigs (ob Buchweizen-, Seiden-, Lindenhonig usw.), sowie event. Preisangabe müssen an den Gefäßen deutlich angegeben sein. Lechthonig wird bei der Prämierung bevorzugt, desgleichen Schlehdorhonig. Alle Ausstellungsgegenstände müssen bis zum 6. September bei dem Vorstehenden des Interzensus für Oldenburg, Bismarckstraße 32, schriftlich oder mündlich angemeldet werden. Wie wir hören, geht sich bereits im Lande, nachdem sich die Honigerechtsausfichten weitgehend geöffnet haben, ein reges Interesse für die Ausstellung kund.

4. **Wobepflegen.** Das am Sonnabend, den 1. Sept. d. Z., nachmittags 2 Uhr, auf Gr.-Selbusch bei Nafstedt stattfindende Wobepflegen verpricht ein sehr interessantes zu werden. Es sind zu demelien nicht weniger als 56 Hflüge und 26 Eggen angemeldet worden. Es versteht sich von selbst, daß namentlich die großen Firmen vertreten sind, so Sad-Plagwitz-Weipzig, Mayharth-Franfurt a. M., Gært-Berlin, Eben-Olden, Kappe-Wald a. m., es haben aber auch einige kleinere Schmitde aus dem Herzogtum Geräte angemeldet. Das Preisrichterkollegium besteht aus folgenden Herren:

a. nach dem Augenblicke: S. Wöbdeker-Mehendorf, Wöbdeker-Mansholt, G. Brummund-Kleinensfeld, Joh. Eilers-Gristede, Hinrich Freels-Dhmsiede, Gemeindevorsteher Hanken-Dhmsiede, Hermann Hanken-Eghorn, Dieder. Hams-Eghorn, Gerhard Hilbers-Eghorn, Inspektor zur Voje-Blankenburg, zur Voje-Garnhof, Eiert Meyer-Kleibrot, Eiert Meynen-Natteln, C. zur Windmühlen-Nafstedt.

b. mit dem Krajsmeister: C. H. Müller-Königsfeld, J. H. Cornelius-Oldenburg, J. H. Doye-dahelst, Direktor Dr. Gubler-Barel, Landw.-Lehrer Nielsen-dahelst, Direktor Pieper-Zwischenberg, Direktor Epping-Delmenhorst, Direktor Huntemann-Wildeshausen.

Das Resultat des am Tage vorher durch die Preisrichter angestellten und geleiteten Unternehmens wird am Sonnabend, den 1. September, dem Publikum zugänglich gemacht werden, so daß jeder sich ein Urteil bilden kann. Das Komitee für das Wobepflegen besteht bekanntlich aus den Herren Köster-Dien, Hilbers-Eghorn, Hüllmann-Eghorn, Hagendorf-Nafstedt, zur Voje-Gr. Feldbus und Dr. Nodewald-Oldenburg. Außerdem sind einige junge Leute aus dem Lande Oldenburg angefordert, den Herren Schawmann (Hagendorf), Hilbers, Hüllmann und Köster bei ihrer Arbeit beizustehen. So ist denn alles aufs beste vorbereitet und nur gutes Wetter für das Unternehmen zu wünschen.

\* **Neber den Ausflug des Obst- und Gartenbauvereins nach Augustfehn und Süd-Georgsfehn,** worüber wir bereits kurz berichtet haben, geht uns noch nachfolgende Schilderung zu:

Der Obst- und Gartenbauverein machte am verflorenen Sonntag einen Ausflug nach Augustfehn und Süd-Georgsfehn. Derselbe war in jeder Weise genuss- und lehrreich und gewiß einer der schönsten, die der Verein bisher gemacht hat. In Augustfehn angelangt, wurde dort zunächst der Garten des Herrn Gerlach (früher Pächter der „Babaria“ in Oldenburg) einer Besichtigung unterzogen, wobei namentlich die verschiedenen Obstsorten sehr gefielen. Das folgende Mittagmahl machte der Rude des Herrn Gerlach alle Ehre. Während desselben hielt der Vorsteher des Vereins, Herr Hofgarteninspektor Dhr, eine Ansprache an die Herren von Augustfehn und Süd-Georgsfehn, für den freundlichen Empfang dankend, worauf Herr Hauptlehrer Heinrich mit warmen Worten die erschienenen Gäste aus Oldenburg bewillkommnete. Nach dem Essen wurde sofort ein kleiner Rundgang durch Augustfehn gemacht, wobei das freundliche Aeußere der jetzt blühenden Hafensolonie einen besonders guten Eindruck auf die oldenburgischen Ausflügler machte. Unter der kundigen Führung des Herrn Direktor Schmidt wurden die einzelnen Abteilungen des Eisenwerks be-

sichtigt. Hierauf setzte sich die ganze Gesellschaft in die sog. „elektrische Eisenbahn“, welche indes von einem kräftigen Braunen in Bewegung gesetzt wurde. Die Fahrt ging zum Stahlwerk am Kanal entlang. Hier übernahm Herr Direktor Kellner die Führung durch die Anlagen beim Werk. Der Rasen wie auch die angepflanzten Bäume und Sträucher gebehien hier ganz vortrefflich; namentlich fielen von den vielen Apfelsorten die Goldparäne, die Orleans-Neimette, der Brittenapfel usw. auf. — Einige ältere Herren kehrten sodann nach Augustfehn zurück, um von hier per Wagen nach Süd-Georgsfehn zu fahren, während der größte Teil der Gesellschaft durch die braune Heide wanderte, wo die Biemen trotz der Sonntaggrube stetig arbeiteten.

Nach einem Marsche von etwa einer halben Stunde wurde die Kolonie Süd-Georgsfehn erreicht, da wo der Kanal aufhört und die jüngsten Anpflanzungen sich befinden. Je weiter man sich dem nach Augustfehn führenden Verbindungswege nähert, desto mehr Kultur macht sich im braunen Moor bemerkbar. In den Gärten gebehien besonders der Rost und verschiedene Wohnsorten sehr gut. Zutweilen ist auch ein mächtiger Baumstumpf als Ueberbleibsel aus alter Zeit einiam in der Kultur fehen geblieben, weil dessen Entfernung zu viel Arbeit verursachte. In dem Wohnhause des Herrn Heinrich fand man die gastliche Aufnahme. Auch einige Augustfehner Damen waren mit hinausgefahren, indem sich hier eine zahlreiche Gesellschaft zusammen gefunden hatte. Diese Gelegenheit wurde von Herrn Direktor Groetefeld zu einer photographischen Aufnahme benutzt. Im gegenüberliegenden Privatlokal des Herrn Heinrich, welches 35 Morgen groß und von 15 Jahren übernommen ist, wurde allen Besuchern gezeigt, was die Moorkultur bei veränderter Wirtschaft aufbringen kann. Herr Heinrich hatte eine kleine

Ausstellung von Obst, Kartoffel, Getreide- und Hackfruchtorten, von Klee- und Grasorten arrangiert. Von Äpfeln fielen besonders auf: Charlamotofsky, Goldparäne, Rassel Reimette sowie die rote Walze. Die Halmfrüchte, Hafer und Roggen nach Rumburg, waren besonders gut entwickelt, Roggen jedoch gegen das Vorjahr nicht so vollständig. Ein Rundgang durch den Garten zeigte überall gleich gutes Wachstum, namentlich fielen die sehr reich belegten Bohnen und die schönen Zwiebeln auf, selbst die Schwartzwurzeln fehlten nicht.

Nachdem sich die Gesellschaft noch im gegenüberliegenden Wirschaue gefäht, fuhr man per Wagen nach Augustfehn zurück, wo dem Garten des Herrn Dr. med. Köben ein Besuch abgestattet wurde. Was hier gebehien wurde, war so recht geeignet, auch das Auge des anspruchsvollsten Gartenliebhabers zu erfreuen. Der Verein hat manchen Privatgarten von Ruf in unserm Lande und außerhalb der Grenzen desselben besucht, aber bis jetzt ein solches Fein noch nicht gesehen. Herr Dr. Köben hat entschieden viel in Frankreich gesehen und gelernt, die ganze Anlage ist nach französischen Mustern. Die Bäume sind bei der kundigen Behandlung überall reich belegt und äußerst gesund, selbst der sonst so freibige Pariser Rambour. Herrliche Früchte hatte die gerade reife Birnenorte „Clapps Reibling.“ Reich belegt und ausgedehnt waren u. a. gute Luise von Stranzen, Goldparäne, holzfarbige Butterbirne, Napoleons, die Clapps Reibling, die Butterbirne, Schöner von Bostlow, Bismarckapfel, Canada Reimette, Rößliche von Charnau. Die Wirschaue „Königin des Ostgartens“ trägt besonders reich. Am Wirschaue macht sich eine prächtige Tritoma uvaria mit ihrem leuchtenden Rot angenehm bemerkbar. Am Eingange des Gartens sieht eine Farngruppe, dazwischen ein alter abgestorbener Baum als Rasterfänger. Herr Dr. Köben ist bekanntlich zur Zeit der größte Rastermann des Oldenburger Landes.

Beim Glase Bier dankte der Vorsteher allen für die hohen Genüsse, die den Oldenburgern gebehien waren, während die Augustfehner, deren Sprecher Herr Direktor Schmidt mit feinem sprudelnden Humor war, dem Obst- und Gartenbauverein in Oldenburg sein Lob spendete.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Herr Heinrich zum korrespondierenden Mitgliede des Vereins ernannt, außerdem wurden drei Augustfehner Herren als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Jeder Gartenfreund, der nach Augustfehn kommt, verzeihe nicht, daß Herr Dr. Köben vorzusprechen, dessen Gartenanlagen wirklich sehenswert sind. Der Abendzug führte alle wieder in die Heimat zurück.

\* **100 Kilometer-Rennen.** Das Radfahrer-Fest am Sonntag, den 2. Sept., scheint in diesem Jahre besonders großartig zu werden, indem, wie wir hören, die Beteiligung von auswärtigen Radfahrern eine sehr rege sein wird, namentlich wird der um 12 Uhr stattfindende Preisstee großartig werden, da außer den Radfahrer-Vereinen mit ihren Bannern auch Festwagen in dem Zuge teil befinden. Der Korso bewegt sich von der „Union“ aus durch folgende Straßen: Langstraße, Haarenstraße, Teuertwall, Rajunaplatz, inn. Damm, Markt, Achtersstraße, Stauffstraße, Gortorstraße und Rosenstraße. Nachmittags und abends findet im Garten der „Union“ großes öffentliches Konzert statt, sowie in den festlich dekorierten Sälen der „Union“ Ball.

h. **Die hiesige Sparungskasse** hat kürzlich ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1893 veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen (die eingeklammerten Zahlen sind diejenigen des Vorjahres 1892): Der Gesamtvermögen betrug 10,151,641.19 M. (8,503,994.98 M.), also 1,647,646.26 M. mehr wie im Jahre 1892. Neu belegt (ausgegeben) wurden von der Sparungskasse: 1. in Kommünen (Gemeinden, Schulämtern, Kirchengemeinden, Seeläuten etc.) 1,024,145.02 M. (767,734 M.), 2. bei Banken 1,159,059.17 M. (714,627.77 M.), 3. gegen Hypothek 489,921.43 M. (393,900 M.), 4. in Effekten 297,000 M., 5. bei der Borsenerkredit-Anstalt 79,200 M. (290,400 M.) oder insgesamt 3,049,355.62 M. (2,166,661.77 M.), also 882,693.95 M. mehr wie im Jahre 1892; dagegen wurden von ausleihenden Kapitalien abgezogen: 1. Kommünen 605,597.47 M. (292,341.53 M.), 2. Banken 811,450.95 M. (1,190,130.93 M.), 3. Hypotheken 135,567.71 M. (88,630.40 M.), 4. Effekten 25,000 M. (208,587.50 M.), 5. Vorkäufe an die Borsenerkredit-Anstalt 844,600 M., das sind insgesamt 2,422,216.33 M. (1,777,040.36 M.), mithin 645,175.77 M. mehr wie im Jahre 1892. Die Einnahme an Zinsen für ausleihende Kapitalien betrug 465,893.95 M. (435,983.32 M.). Was den Einlageverthe betrifft, so wurden im Jahre 1893 an Einlagen eingezahlt 29,076 einzelne Rste von zusammen 2,167,247.43 M. (2,769 Rste = 1,979,235.14 M.), dagegen wurden Einlagen zurückgezahlt 14,040 Rste von auf 1,884,393.93 M. (14,694 Rste = 2,007,747.87 M.), mithin 654 Rste = 128,353.94 M. weniger wie im Jahre 1892. Den Einlagen gegenüber an Zinsen gutgeschrieben 387,880.37 M. (371,851.40 M.). Die Gehalte gutgeschrieben 4,596.39 M. (20,580.60 M.) und die Gehaltsfortschüsse 3,766.05 M. (4,069.39 M.). Von den Jahresüberschüssen (Reservefonds) wurden 67,200 M. in Gemäßheit des Art. 9 des Gesetzes vom 4. April 1865 u. ihrer Erträge und zwar haben erhalten: 1. der Verein zur Förderung der Waisenbildung in Stetig bei Berlin 200 M., 2. die Kleinrenten-Anstalt zu Oldenburg 3000 M., 3. der Jubiläumsfonds (zur Erweiterung des Kindererziehungs- und Pflegeanstalts) 50,000 M., die St. Vincenz-Hütten-Anstalt zu Cloppenburg 4000 M. und 5. die Großherzoglich-Fonds-Kommission hier, 10,000 M.

Der Reingewinn betrug 72,455.84 M. (68,851.61 M.), die Miska der Kasse 14,701,388.53 M. (14,035,245.70 M.), mithin Zunahme 666,142.83 M., fehen sich wie folgt zusammen: Rstebehalt 72,880.11 M. (54,490.39 M.) Darlehen (ausleihende Kapitalien) zusammen 14,423,357.55 M. (13,771,992.31 M.), nämlich: 1. Oldenburgische Kommunen 4,873,875.12 M. (4,456,327.57 M.), 2. Bankguthaben 1,357,375.40 M. (988,441.40 M.), 3. Hypotheken 6,297,578.11 M. (5,943,224.39 M.), 4. Effekten: Oldenb. Rente 500,000 M. (600,000 M.), M. Alte Bremer Obl. 31,900 M. (31,900 M.), c. Neue Bremer Obl. 500,000 M. (500,000 M.), d. Reichs-Gentral-Anderrste 521,628.95 M. (546,628.95 M.), e. Oldenb. Stabs-Obl. 297,000 M., 5. Vorkäufe an die Borsenerkredit-Anstalt 44,000 M. (809,400 M.) und Zinsen der ausleihenden Kapitalien bis ult. 1893 205,150.84 M. (208,833 M.). Die Passiva bestehen aus 1. den unangelegten Einlagen, einzahl. der hingenutzten Zinsen, 45,080 Einlegebücher mit einem Guthaben von 13,616,560.04 M. (43,090 Einl.-Bücher = 12,956,653.05 M.), mithin Zunahme 1893: 1990 Einl.-Bücher und 660,906.99 M., und 2. dem Reservefonds von 1,084,828.49 M. (1,079,592.65 M.)

Selbstlich ist noch bemerkt, daß bei der Sparungskasse Einlagen, für die das ganze Herzogtum haftet, schon von einer Wart an gemacht werden können. Die Sparungskasse verleiht, wie uns mitgeteilt wird, Gelder auf Landereien bis zum 20fachen Katastral-Nettoertrag und auf städtische Grundstücke bis zur Hälfte (in Städten 1. Klasse bei besonders guter Lage bis zu 7/8) der Summe, zu der sie bei der Brandkasse versichert sind, und ist der Zinsfuß 3. St. für diese Darlehen wie auch dazwischen an Kommunen 3.6%.





## Familie Hartwig.

Roman von Ernst Eckstein.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
Hans Behrend hatte inzwischen die Gabel beiseite gelegt. Ein großer Gedanke schien ihm in seiner etwas gemächlichen Seele nach Ausdruck zu ringen und so den irdischen Nahrungstrieb aus dem Felde zu schlagen.  
„Meister, begann er nun plötzlich, ich hab da am vorigen Sonntag, wie ich noch auf war, ein Buch gelesen. — Herr van Hees hat mir's geborgt, weil's gegen die Sozialdemokratie geht. — Da steht allerlei drin, was geschichtlich wahr und verhängt ist, aber man hat doch Mühe, sich's einzureden. — Herr van Hees hat sich das Buch aus dem tonerwartenden Verein geholt. — Aber ich seh, der Herr Doktor Schubart mocht schon ein ganz kurzes Geschicht, weil ich da von Gelehrsamkeit rede und von geschichtlich verhängt, wo ich doch ein gewöhnlicher Handwerker bin.“  
„Im Gegenteil,“ sagte Holm Schubart. „Ich bitte Sie, fortzufahren. Das interessiert mich ganz außerordentlich.“  
„Kinder,“ sagte Herr Hartwig und griff nach der Weinflasche, „bei all den interessanten Gesprächen vergesse ich mir ganz das Trinken. Bitte, Herr Doktor! Grete, nimm Du mal die andere Flasche! Das ist nämlich der Viersteiner Glühwein, den mir der Pförtner verkehrt hat, in Anerkennung des ausgezeichneten Sitzes, wie er mir schreibt. Er meint die drei Sommeranzüge. Ein seltsamer Herr! Wo er mich sieht, überhäuft er mich jezt mit Nebenwärtigkeiten und Freundschaftsbeteuerungen, während wir früher doch gar nicht befreundet geblieben haben.“  
„Das läßt sich begreifen!“ lachte Frau Hartwig. „Der Herr Agent will doch Stadtverordneter werden! Daß Du ihm nicht Deine Stimme giebst! Hörst Du?“  
„Ja, warum denn nicht?“  
„Ach, man hört doch so mancherlei von dem Pförtner...“  
„Was denn?“  
Frau Elisabeth zuckte die Achseln.  
„Ich will mir den Mund nicht verbrennen! Seit der Barbier Wiedemann damals die hundert Mark hat bezahlen müssen, wird man ja kopflos. Aber frag mal herum! Eins nur zu reden: der Pförtner soll seinen Kunden, denen er borgt, so furchtbar viel Geld abnehmen an Zinsen und Zinseszins. Namentlich den Beamten und so... Man weiß nichts Bestimmtes...“  
„Anjhm!“ versetzte Herr Hartwig. „Der Pförtner ist nicht grade mein Mann, aber reell soll er sein. Man muß nicht alles gleich glauben, was so gellastet wird. Uebrigens, mir kann's ja gleich sein! Er ist zwar ein bißchen genau mit den Anzügen, namentlich leßt ihn, aber er zählt dann auch bar und ohne Discont, und nun verkehrt er mir obendrein den köstlichen Tropfen da... Wahrscheinlich, ganz delikant! Auf Wein versetze ich mich!“  
Er leerte sein Glas in langsam-bedächtigen Zügen und schmalzte dann vergnügt mit der Zunge.  
„Na, also?“ wandte er sich dann wieder zu Behrend.  
„Sie wollten uns doch eine Vorlesung halten? Schließen Sie los!“  
„Ach, es ist nicht so wichtig, Meister! Ich las da nur — es war wohl im Anfang des sechsten Jahrhunderts — Da hielten die Schneidermeister zu Dppenheim eine Versammlung ab...“

„Verzeihen Sie, lieber Herr Behrend,“ sagte Holm Schubart, „da irten Sie wohl! Im sechsten Jahrhundert, das kann nicht zustimmen! Vielleicht im sechzehnten...“  
„Nichtig, im sechzehnten! Na, das ist Nebenache. Diese Versammlung also beschloß, dem Uebermutter der Gesellen — grade, wie das auch heut ist — entgegenzuwirken...“  
„Das war geschicht,“ meinte Frau Hartwig. „Wenn ich dran denke, wie zum Beispiel der Thüringer — alle Abend das späte Getorfele über die Treppe hinauf, wenn alles im Schlaf liegt, und das Handieren mit Licht! Schließlich steck der einem das Haus noch über dem Kopf an!“  
„Na, beruhige Dich nur,“ versetzte der Meister. „Du hast den Thüringer nie recht leiden mögen — da wird's Dich wohl freuen, wenn er sein Bündel schnürt. Und das thut er nach aller Wahrscheinlichkeit ehestens!“  
„So?“ Davon weiß ich ja nichts!“  
„Ich vermute es nur. Er hat Ingerate gemacht — er will aus der Schneidererei raus.“  
„Der Schafstopp!“ sagte Frau Hartwig entrüstet.  
„Siehst Du, nun thut Dir's noch leid. Aber jezt laßt mal den Scholz und hört auf den Behrend. Wie ging das weiter in der Versammlung in Dppenheim?“  
„Nun, da fasten sie den Beschluß, daß die Gesellen nicht mehr so mit dem Essen und Trinken verwöhnt werden sollten. Bis dahin freigten die Leute zweimal an Tage Wein, mittags und abends. Der Abendessen sollte nun wegfallen. Und Braten sollte es nun zweimal wöchentlich geben und abends nicht mehr als ein einziges Fleischgericht. Na, daran sieht man doch, wie die Leute im Fett saßen, und daß die Meister freistreich gewesen sein müssen im Vergleich mit heutzutage.“  
„Donner ja!“ meinte Herr Hartwig. „Das klingt ja fast wie ein Witz!“  
„Ist aber buchstäblich wahr!“ beteuerte Behrend.  
„Was halten Sie von der Sache, Herr Doktor?“ wandte sich Frau Hartwig an Schubart.  
„Ganz glaubhaft, Herr Hartwig! Der Wohlstand der Handwerksmeister in damaliger Zeit wird uns auch sonst bestätigt.“  
„Dann war's aber doch eigentlich ordinär von den Meistern,“ sagte der Lehrbursche. „Wenn sie's doch danach hatten...“  
„Na, warte nur!“ bemerkte Frau Hartwig. „Dir zuliebe werd ich's nun wieder so einführen! Jeden Tag brat ich Dir Deinen Extraktroh! Da, thut mir doch den Gefallen und nimm noch ein bißchen hier von der Keule! Dafür darfst Du aber das Restchen Salat auch nicht unkommen lassen! Ein gräßlicher Junge!“  
„Nun möcht ich nur wissen,“ hub Herr Hartwig nach einer Pause an, „wie sich die Sache erklärt. Heutzutage sind neun Handwerksmeister von zehn ganz arme Teufel, und der zehnte ist auch nicht reich...“  
„Mit Unterchied,“ sagte Holm Schubart. „Der Handwerksmeister bleibt mittellos, wo er vorwiegend Arbeiter ist; er wird wohlhabend, wo er zum Unternehmer sich auswidert. Die Leute, von denen Herr Behrend erzählt, waren ausnahmslos Unternehmer, das heißt also Leute, die nicht selbst Werte erzeugten, sondern die von den Handwerksgehilfen erzeugten Werte mit Handelsprofit veräußerten...“  
„Nun ja, etwas verdienen muß der Geschäftsmann...“  
„Etwas, ja. Aber wenn er verhältnismäßig zu viel verdient, wie dies in unserem Erwerbleben durchweg die Regel ist, so wird er natürlich reich und der Arbeiter muß sich in Demut bescheiden.“  
„Das klingt ja ganz sozialdemokratisch,“ sagte der Schneidermeister.  
„Mag sein,“ versetzte Holm Schubart. „Nicht alles, was die Sozialdemokratie antreibt, ist Thorheit. Ihr Hauptziel — die Beteiligung aller am Handelsgewinn — scheint mir sogar sehr berechtigt. Nur der Weg, den sie einschlagen will, führt an dem Ziele vorbei in den Sumpf.“  
„Aber Herr Doktor! Sie überreden mich...“  
„Da, mein verehrter Herr Hartwig, es giebt halt Dinge, die sich bei näherer Betrachtung anders ausnehmen, als so von fern im Dunke des Vorurteils.“  
„Und wie stellen Sie sich die Sache denn vor? Ich meine das mit der Beteiligung aller...“  
Holm Schubart zog bedeutlich die Brauen empor.  
„Das ist schwer auseinanderzusetzen! Vornehmlich schon deshalb, weil ich mir selber darüber nicht klar bin...“  
„Na sehen Sie...“  
„Ich jezt nur eins: daß es zur Lösung dieser entwickelten Frage mehr bedarf, als die Gehirnthätigkeit sämtlicher Volkswirte und Philosophen bis jezt geleistet hat. Diese Erkenntnis aber schießt die Wahrscheinlichkeit eines endlichen Resultats nicht aus. Vielleicht auch tappen wir fündlich hart an der Lösung vorüber, weil sie zu nahe liegt... Denken Sie an das Ei des Columbus!“  
„Von meiner ersten Frage sind wir da abgegewichen,“ sagte Herr Hartwig, der sich nun ungenau um Abstraktionen einließ. „Ich meine, wie kommt's, daß früher das Handwerksmeisterium so viel leichter und lohnender war als jezt? Wo sind denn heutzutage die Schneidermeister, die sich so dide thun können, wie damals die Herren von der Versammlung zu Dppenheim?“  
„Das hat mancherlei Ursachen,“ gab ihm Holm zur Antwort. „Sie wissen das selbst, Herr Hartwig! Vor allem die unerböhrte Steigerung des Wertes und die hiermit zusammenhängende Centralisation des Kapitals! Die Großunternehmer saugen die Kleinunternehmer auf, da sie bei gleichem Handelsgewinn wohlfeiler zu verkaufen imstande sind. Und das Großkapital wächst mit unheimlicher Geschwindigkeit — ein Prozeß, der nicht eher zum Stillstand gebracht werden kann, bis die Gesamtheit, der Staat, als erster und einziger Unternehmer dem Raubsystem, wie es zur Zeit noch herrscht, ein Ende mit Schreden bereitet...“  
„Also der Zukunftsstaat!“ murmelte Behrend und neigte sein Antlitz tief über den Keller.  
„Nicht so, wie Sie das meinen, Verehrtester!“  
„Lassen Sie's gut sein, Herr Doktor!“ sagte Frau Hartwig. „Zukunftsstaat — Ende mit Schreden — Sozialdemokratie — das ist kein gutes Gepräg für ein Mittagsessen am heiligen Sonntag. Erzählen Sie uns doch lieber was Hübsches von Schloß Walporstschhausen und wie Sie mit der Frau Gräfin so über Stock und Stein dahingeprengt sind. So etwas hör ich für's Leben gern. August, laß das Gepliepe an Glas! Wein freigt Du doch keinen mehr! Es ist schon wider alle Kennunft, daß man so grüne Jungen mit Pförtner Glühwein traktiert.“  
„Weil's doch vom Herrn Agenten ist!“ meinte der Lehrling.  
(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen.

## Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 31. August d. Js., nachmittags 4 Uhr anfangend, gelangen beim Wirt **Paradies in Oßersburg:**  
1 Treten, 1 Neale, 8 Kleiderchränke, 3 Glaschränke, 1 Eschschrank, 2 Kommoden, 1 Schreibpult, 9 Sofas, 5 Tische, 15 Stühle, 2 Nähmaschinen, 2 Wanduhren, 1 Regulator, 1 Büchertische, 1 Hängelampe, 38 Bilder, 1 Handharmonika und viele sonstige Hausgerätschaften;  
ferner: 2 Arbeitspferde, 2 Kübler und 8 Schweine zur Versteigerung.

**Dierking, Gerichtsvollzieher.**

---

**Zwwege.** Hausmann **W. Nöben** dal läßt  
**Sonnabend, den 1. Septbr. cr., nachm. 4 Uhr auf,**  
in der Wäsch beim Hauje und im Goeß:  
**plm. 20 Tagewerk gut besetztes Ettgrün**  
in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkuenn.

**C. Haate.**

---

**Im Preise ermäßigt**  
habe ich verschiedene Baumwollstoffe zu Kleibern u Schürzen, weiße u. bunte Zeugstoffe, Feinenduche, Halbleinen, Handtücher, Bandhente, Flanelle, Servieten u. Tischtücher.  
**Julius Harnes, Langestr. 72.**

## Oßersburg.

Mittwoch, den 5. September d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr auf, sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hietelst:

- 2 Klischgarnituren, 6 Sofas, 2 Vertikows,
- 2 große Spiegel mit Konsolen, 1 mahag. Bücherschrank, 1 Büchertische, Kleiderchränke,
- 1 Hausuhr, 1 Regulator, Kommoden, Waichische, Sofatische, Teppiche, 1 Nähmaschine, 10 Kohle- und Bohnenchneidemaschinen, Betten und Bettstellen, Haus- und Küchengerate u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauf werden.

**F. Zeuner.**

---

**Zwischenahn.** Der Fabrikant **G. Windmüller** hier, läßt an  
**Sonnabend, den 1. Septbr., nachm. 4 Uhr,**  
das **Nachgras** in seiner sog. **„Reichwiese“** und auf dem **Moore**  
in Abteilungen unter der Hand verkaufen. Verammlung in **Kapels** Wirtshause zu Specken.  
**Heinje.**

---

**Gute Pflaumen**

pr. Pund 15 Pfg. **J. D. Willers.**  
Einen **Graschnitt** (2 Fuder entb.) **Nachgras** zum Mähen u. Bedecken hat zu vergeben **C. F. Dobe, Anallienstr. 15.**

**Neue Emdor Heringe, Stück 5 Pf., Dtd. 50 Pf., neue große Superior-Vollheringe, Stück 8 Pf., Dtd. 90 Pf.**  
**J. B. Harns.**

## Gasglühlicht

Der Preis für den Apparat (Brenner mit Glühkörper und Cylinders) beträgt von jezt an

# 10 Mk.

**E. G. Büsing,**  
Vertreter  
der Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft.

---

## Allen Müttern

wird zur Kinderernährung das **Hohenlohe'sche Hafermehl**, welches streng nach hygienischen Grundfäßen aus schwerstem Hafer hergestellt wird und ärztlich geprüft sowie von der „Allgem. Deutschen Gebarmen.-Ztg.“ als das

# Beste

erkannt wurde, angelegentlich empfohlen. Zu haben bei **Carl Fißchbeck.**

**300 000**  
**150 000 2 x 120 000**  
**60 000 48 000 36 000** Mk. u. j. w.  
sind die Haupttreffer von

## 12 Serienlosen,

welche in den nächsten 12 Ziehungen bestimmt mit je einem Treffer gezogen werden müssen. Im Ganzen **44 305 cr. Lose** mit **44 305 cr. Treffern** im Gesamtbetrage von

# 6 1/2 Million Mark.

Jährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. Nächste Ziehung 1. Sept. Jeden Monat für jeden Teilnehmer ein garantierter sicherer Treffer. Je 125 Mitglieder bilden eine Gesellschaft. 1/10 Anteil kostet zu jeder Ziehung nur **3,50 Mk., 2 Anteile 7 Mk. u. sind 12 Beiträge** zu entrichten. Prospekte u. Listen gratis. Eintritt kann jederzeit erfolgen. (Keine Nachzahlung.) Gesl. Austräge erbitte bald, da qu. Lose bald vergriffen sein dürften.

**Carl Schmidt,**  
**Bankgeschäft Neustrelitz,**  
Vertreter gesucht.

---

## Hühner,

gar. italienische, halbgewachsen & 1,10.

**Johs. Sturm, Gelsenkirchen.**

**Fern.** Empfehle meinen von Herrn Lübben, Eimwänden, angekauften **Vorschiere- & Oberküfer.**  
**Fern.** Zu verkaufen das **Gras** auf meiner Wiege an der Haaren. **Küfer.**  
Zu verkaufen ein noch gut erhaltener **Aräber Handwagen.**  
Kajennm. **Pohl, Kajerne 1.**

**Ingenieur Otto Jessnitzer,**  
Oldenburg, Sophienstraße 2.

Vertreter für Oldenburg des  
**Patent-Bureau Robert Krahn,**  
Berlin, N.W., Karlstraße 27,  
nimmt Aufträge entgegen und erteilt bereitwilligst und kostenlos Auskunft in  
Patent-, Muster- und Markenschutz-Angelegenheiten.

**Briefmarken**



von Oldenburg, Hannover u. i. v., sowie ganze Sammlungen laufe zu hoch. Preisen.  
**Aug. Tönjes,**  
D. Klädenamst 13



Frankfurt a. Main.

Frankfurt a. Main.

Garantirt reine Naturweine aus eigener Kellerei pr. Fl. o. Gl. von 50-3 an. **C. H. K. H. K.** Liebrantenberg 52 bei 12 Fl. & bei 20 Ltr. Fässer. En gros Preise. auf Wunsch Proben u. Preisliste. prompter Versand.

**Sack's Drillmaschinen,**

die einfachsten, solidesten, werden in jeder Spurweite geliefert, passen für jeden Boden und sind die leichtzuggigsten aller Systeme. Ganz aus Stahl u. Schmiedeeisen, sind sie den wenigsten Reparaturen unterworfen. Billigste Preise.  
Allein-Verkauf:  
Oldenburg. **W. L. Meyersbach.**

**Sommerhandschuhe,**

große Auswahl, empfiehlt  
**W. Weber, Langestr. 86.**

**Gasthof u. Rest. zum Adler**

empfiehlt guten bürgerlichen Mittagstisch, sowie billiges Logis. **Carl v. Ronnen.**

**Düngerstreuer,**

einfach und solid, leicht zu reinigen, streuen absolut regelmäßig; liefere zu Fabrikpreisen. Probe.  
Oldenburg. **W. L. Meyersbach.**

**Dankagung.**

Vor 5 Jahren litt ich an einem chronischen Nierenkatarrh. Nachdem ich während eines halben Jahres bei einem Spezialarzte ohne Erfolg Hilfe gesucht hatte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn

**Dr. Volbeding**

in Düsseldorf, Königsallee 6, und wurde von demselben in einem Vierteljahre geheilt, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen Dank abstatte.

**Zimmermann,**

Lehrer zu Hilden, Schule zu Neuenhaus.

**Buttermaschinen**

liefere in praktischster Ausföhrung zu billigsten Preisen.  
Oldenburg. **W. L. Meyersbach.**

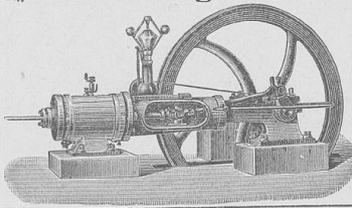
**Neuheiten**

in  
**Regenmänteln**  
empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen  
Langestraße 42.

**J. H. Brumund.**

Oldenburgische Maschinen- u. Elektrizitätswerke A.-G.  
Oldenburg i. Gr.

Dampfmaschinen horizontal, vertikal, in allen Dimensionen.  
Eis- u. Kühlanlagen (System Osenbrück).  
Kanalisationen.  
Pumpstationen.  
Feuerspritzen.  
Molkereien.  
Brennereien.  
Torfstreifabriken.



Dampfkessel jeder Konstruktion und Größe.  
Blecharbeiten jeder Art.  
Lokomobilen mit stehendem oder liegendem Röhrenkessel.  
Schablonen Guss.  
Guss zu landwirtschaftlich. Maschinen.  
Sägereien.

**10 junge Kaufleute**

wünschen einen Tanz-Kursus durchzumachen. Damen, welche geneigt sind, hieran teilzunehmen, wollen ihre Adresse unter postlagernd K. 10 einjenden.

**Vakanzen und Stellengesuche.**

Gesucht zum 1. Novbr. ein älteres gewandtes Mädchen für Haushalt und Wirtschaft. **Heinr. Laue, mittl. Damm 4.**

**Damen,**

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem Thee der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: **E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Zum 1. Novbr. wird für eine Wirtschaft mit Ausspann ein gewandter Knecht von 17-18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen versteht, gesucht. **Wittl. Damm 4.**

Gesucht ein Knecht von 17-18 Jahren zum 1. Nov. **Heinr. Wienken, Saarenstr.**

**Gesucht**

ein kleiner Bursche von 14-16 Jahren für's Geschäft und Haus.  
**Geckemünde. Heinr. Töbelmann.**

Stellung erhält jeder überall hin unjont. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Weidend 2.**

Gesucht auf sogleich ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau.  
**Alexanderstr. 3.**

Gesucht junge Mädchen, welche das Schneider zu erlernen wünschen.  
**Cäsarine Ahrens, Damenkonfektionsgeschäft, Friedensplatz 1.**

Von einer leistungsfähigen Cigarrenfabrik Schlesiens in den Preislagen von 25 bis 60 Mk. wird für Oldenburg u. Umgegend ein tüchtiger, mit der besseren Kundschaft vertrauter Agent gesucht.  
Offerten unter A. S. C. an die Expedition dieses Blattes.

Für ein erkranktes Mädchen auf sofort oder später ein anderes gegen hohen Lohn, daselbe muß melken können.  
**F. Klute, Gemmelstump b. Delmenhorst.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.  
Entlaufen eine weißbunte Stallkuh. Um Nachricht bittet  
**Diede. Hillje, Nadorst, Scheideweg 130.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht. Kapitalien in beliebiger Höhe habe ich jederzeit zu belegen. Zinsfuß 3 1/2 bis 4%.  
**F. S. Schulte, Staustr. 21.**

Eine sichere mehr als 6% bringende spekulative

**Kapital-**

Anlage wird kostenfrei nachgew. **Adr. J. W. 6574 bei Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Kapitalien**

auf sofort oder später gegen Hypothek in beliebigen Summen zu 3 1/2 bis 4 % Zinsen zu belegen durch

**H. Hasselhorst, H. Kirchstraße Nr. 9.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen  
**Spwge. Am 2. September:**

**Ball,**

wozu freundlichst einladet **Ww. Bunjes.**

**Großes**

**Preis-Regeln**

bei Gastwirt **Gustav Diekmann** in Ofen am 1. 2. u. 3. September. Anfang nachmittags 3 Uhr.  
Zur Verkegelung kommen als Preise: 1 Kutichwagen (Breal), 1 Nähmaschine und verschiedene andere Preise, sowie auch Geldpreise.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Gustav Diekmann, Gastwirt.**

**Loyerberg.**

Am Sonntag, den 2. Sept., zur Feier des Gedächtnistages:

**Großer Ball,**

wozu freundlichst einladet **Frd. Nüthemann.**

**Mesendorf. Sonntag, den 2. Septbr.:**

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **F. Müller.**

**Ofener Krug.**

Sonntag, den 2. Septbr. d. J.:

**Kleiner Ball,**

wozu freundlichst einladet **G. Dietmann.**

**Tüchtige Reisebeamte**

und Agenten für eine **Reichversicherungs-Gesellschaft**  
sofort gesucht.  
Off. unt. T. 3567 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**



**Kampfgenossen- und Krieger-Verein Rastede.**

Am **Sedantage**, den 2. September:

**Großer Ball**

im Vereinslokal („Zum Grafen Anton Günther“). Entree für Herren 50 ¢, Damen 30 ¢. Tanzband 1 A. — Anfang abends 7 Uhr.  
**Das Komitee.**



**Krieger-Verein Dweelbäte.**

Am **Sonntag**, den 2. Sept.:

**Fahnenweihe**

beim Kamerad **F. Lange.**  
Die Mitglieder versammeln sich nachmittags präzis 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.  
Entree für Nichtmitglieder 1 A.  
Damen 20 ¢.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**



**Krieger-Verein Suintlosen.**

Am **Sonntag**, den 2. Septbr.

(Sedanfeier):

**Preis Kegeln, Gartenkonzert und Ball**

beim Kam. **Joh. Brunken.** — Beginn des Kegels 1 Uhr nachmittags.  
Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**  
NB. Sämtliche Kameraden werden gebeten, sich vormittags am gemeinschaftlichen Gottesdienste recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch vom Vereinslokal.



**Kriegerverein Gem. Wiefelstede.**

Am **Sonntag**, den 2. September d. J., zur Feier des Tages von Sedan:

**Großer Ball**

im Vereinslokal (**Tapfer's Gasthause**) zu **Wiefelstede.**  
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**  
NB. Vorberammlung der Kameraden um 5 Uhr.



**Kriegerverein im Westen der Landgem. Oldenburg.**

Am **Sonntag**, den 2. Sept. (Sedanfeier), findet bei **Ww. Schmalriede** in **Friedrichsfehn** ein

**Ball**

statt, verbunden mit **Scheibenschießen.**  
Anfang des Schießens nachmittags 2 Uhr. Geschossen wird mit Inf.-Gewehr Modell 71. Es ladet zu regem Besuche ein **D. W.**



**Kriegerverein Odewecht.**

Am **Sonntag**, den 2. Sept. (Sedanfeier):

**BALL**

im Vereinslokal. **D. W.**

**Klub „Fidelitas.“**

Sonabend, den 1. September d. J., abends 9 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche Generalversammlung**

im Vereinslokal („Stedinger Hof“). Tagesordnung: Wahl des 1. Vorsitzenden. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

**Rasteder Hof. Rastede.**

Sonntag, den 2. Sept.:  
**Tanzkränzchen.**  
**G. Niemann.**